

Herzogin Meghan hofft auf das Ende des Schlammkampfes

London. Im Rechtsstreit um die teilweise Veröffentlichung eines Briefes an ihren Vater hofft Herzogin Meghan weiterhin auf eine Entscheidung hinter verschlossenen Türen. Der Prozess, mit dem die 39-jährige ihre Privatsphäre besser vor den Boulevardmedien schützen will, hat sich in letzter Zeit immer mehr als Bumerang erwiesen. Viele private Details wurden erst während der Verhandlungen bekannt. Meghan hat den Verlag Associated Newspapers verklagt, weil sie der Ansicht ist, dass ihre Datenschutzrechte und ihr Urheberrecht durch die Veröffentlichung des handgeschriebenen Briefes verletzt wurden. Die Herzogin möchte nun, dass der Richter eine Entscheidung zu ihren Gunsten trifft, ohne dass weitere Zeugen öffentlich angehört …

London. Im Rechtsstreit um die teilweise Veröffentlichung eines Briefes an ihren Vater hofft Herzogin Meghan weiterhin auf eine Entscheidung hinter verschlossenen Türen. Der Prozess, mit dem die 39-jährige ihre Privatsphäre besser vor den Boulevardmedien schützen will, hat sich in letzter Zeit immer mehr als Bumerang erwiesen. Viele private Details wurden erst während der Verhandlungen bekannt.

Meghan hat den Verlag Associated Newspapers verklagt, weil sie der Ansicht ist, dass ihre Datenschutzrechte und ihr Urheberrecht durch die Veröffentlichung des handgeschriebenen Briefes verletzt wurden. Die Herzogin möchte nun, dass der Richter eine Entscheidung zu ihren Gunsten trifft, ohne dass weitere Zeugen öffentlich angehört oder Argumente vorgebracht werden. Die andere Seite hofft, zum Beispiel die Mitarbeiter des

Palastes zu Wort kommen zu lassen. Es war zunächst unklar, ob der Richter Meghans Antrag zulassen würde. Die zweitägige Anhörung sollte am Mittwoch enden, mit einer Entscheidung, die erst später erwartet wird.

Thomas Markle gab der Presse den Brief seiner Tochter

Meghan und Prince Harry (36) heirateten im Mai 2018 in Windsor bei London. Seitdem hat sich die Herzogin mit ihrem Vater Thomas Markle (76) gestritten. Der US-Amerikaner hatte seine Teilnahme an der Hochzeit kurzfristig abgesagt und dies mit gesundheitlichen Problemen begründet. Er hatte den handgeschriebenen Brief selbst an die Presse gegeben – mit dem seine Tochter sagte, er wolle einige Monate später den Tisch putzen. Er sagte, er wolle einer falschen Darstellung in der Öffentlichkeit entgegenwirken. Meghans Freunde hatten dem People Magazine gesagt, der Brief sei ein Versuch der Versöhnung.

Aber laut Thomas Markle war es nichts als Kritik. „Der Brief sagte nicht, dass sie mich liebte. Es wurde nicht einmal gefragt, wie es mir geht. Es gab keine Bedenken hinsichtlich der Tatsache, dass ich einen Herzinfarkt hatte, und keine Fragen zu meiner Gesundheit“, heißt es in einer schriftlichen Erklärung. Thomas Markle ist sich sicher, dass Meghan die Vater-Tochter-Beziehung mit dem Brief beenden wollte.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> [Zum kompletten Artikel](#)

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de